

## Kein neuer Burgfrieden!

Der Erste und der Zweite Weltkrieg waren erhebliche Zivilisationsbrüche, die von deutschem Boden ausgingen. Mit dem Gaskrieg und einem starken Ausgreifen der Kriegshandlungen auf die Zivilbevölkerung stellte der Erste Weltkrieg eine bis dato ungekannte Entgrenzung dar.<sup>1</sup> Diese wurde im Zweiten Weltkrieg noch übertroffen, indem allein in der Sowjetunion, wo die Wehrmacht einen besonders brutalen Vernichtungsfeldzug gegen die Zivilbevölkerung führte, über 27 Millionen Menschen ums Leben gebracht wurden.<sup>2</sup> Beide Kriege wurden durch ausgeprägte Feindbild-Propaganda vorbereitet und gerechtfertigt. Der Sieg der „deutschen Kultur“ über die zaristische<sup>3</sup> bzw. „jüdisch-bolschewistische“ Barbarei<sup>4</sup> waren jeweils zentrale Elemente des dafür konstruierten Gut-Böse-Schemas.

Die NS-Führung hatte in den 1930ern mit millionenfachem Mord und Folter in den Konzentrationslagern die Opposition weitestgehend ausgeschaltet, um die Bevölkerung zur Mitwirkung am faschistischen Angriffs- und Vernichtungskrieg zu bewegen.<sup>5</sup> Viele bedeutende Intellektuelle und Künstler waren 1939 als Kriegsgegner bereits ausgewandert. Anders war die Lage 1914 im Vorfeld des Ersten Weltkriegs: Damals war es dem deutschen Kaiser gelungen, die Bevölkerung durch Konsensstiftung in einem „Burgfrieden“ hinter seiner Kriegspolitik zu vereinen.<sup>6</sup> Zwar war das repressive Klima der Kaiserzeit gegenüber oppositionellen – liberalen, pazifistischen, sozialistischen – Kräften alles andere als harmlos. Eine Massenrepression wie später durch Gestapo und SS hatte Kaiser Wilhelm jedoch nicht nötig, denn mit der Führungsebene der Sozialdemokratie setzte sich die bedeutendste Oppositionskraft ebenfalls öffentlich für die Ermöglichung des Krieges ein – wohl wissend, dass es überwiegend ihre eigene Wählerschaft war, die in den Schützengräben dem Vormachtstreben der Eliten des Kaiserreichs geopfert würde.

Einzig Karl Liebknecht stimmte im Dezember 1914 gegen die berüchtigten Kriegskredite.<sup>7</sup> Sein Beispiel beweist, dass die Unterwerfung der fortschrittlichen gesellschaftlichen Kräfte unter den preußischen Militarismus und Nationalismus nicht alternativlos war, sondern Aufklärung und Widerstand möglich: gegen Androhung von Repression; gegen Verwirrung durch den Aufruf zur Landesverteidigung; gegen opportunistisches Streben nach einer Verbesserung der Lage der deutschen Bevölkerung auf Kosten im Krieg unterjochter Nachbarländer.

Auch heute besteht Anlass zum Misstrauen, wenn ein massives Förderpaket für die deutsche Rüstungsindustrie unter Verweis auf eine russische Gefahr Hals über Kopf im Grundgesetz verankert werden soll. Ein neuer Burgfrieden steht der Aufklärung über Konfliktursachen, Akteure und Friedensursachen entgegen und wir als Grüne wollen uns dafür nicht hergeben!

„Merkwürdigerweise sind die Psychosen, in denen die Massen einzelnen zu schaden bereit sind, nicht viel häufiger als die in denen sie sich selber schaden, ohne mit der Wimper zu zucken. Ich denke an Eroberungskriege. Meine Abgeneigtheit würde mich natürlich nicht davor bewahren, mitmarschieren zu müssen. Aber, anders als alle andern, sähe ich dem Mann, auf den ich mit dem Messer auf dem Gewehr zulaufe, leider keinen Feind, sondern einen armen Teufel. Ich würde nicht imstande sein, zu glauben, er habe vor, mir irgendwelche Erzgruben oder Kohlenbergwerke zu rauben, schon weil ich selber keine besitze. [...] Ich würde an der Selbstlosigkeit derer zweifeln, die an all den Kriegsgeräten verdienen und an dem Verantwortungsgefühl der Staatsmänner und Generale, nur weil sie selbst, dazu benötigt, Schlächtereien zu organisieren, nicht die Zeit und Muße finden, sich daran persönlich zu beteiligen...“ Bertolt Brecht: Eine Befürchtung (aus den 1940ern)

---

<sup>1</sup> Leonhard, Jörn: Die Büchse der Pandora. Geschichte des Ersten Weltkriegs, München 2014.

<sup>2</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Tote\\_des\\_Zweiten\\_Weltkrieges](https://de.wikipedia.org/wiki/Tote_des_Zweiten_Weltkrieges), abgerufen am 4.4.2022.

<sup>3</sup> [https://cdn.prod.www.spiegel.de/images/3e422b00-0001-0004-0000-000000735840\\_w1528\\_r1.472620050547599\\_fpx33.93\\_fpy49.96.jpg](https://cdn.prod.www.spiegel.de/images/3e422b00-0001-0004-0000-000000735840_w1528_r1.472620050547599_fpx33.93_fpy49.96.jpg);  
<https://www.dhm.de/fileadmin/medien/lemo/images/96003685.jpg>;  
<https://www.dhm.de/fileadmin/medien/lemo/images/20051682.jpg>; <https://berlin.museum-digital.de/singleimage?imagenr=53433>

<sup>4</sup> <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/sieg-oder-bolschewismus-1943.html>

<sup>5</sup> Dazu auch Weisenborn, Günther: Der lautlose Aufstand. Bericht über die Widerstandsbewegung des deutschen Volkes 1933-1945, Hamburg 1953.

<sup>6</sup> <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/innenpolitik/burgfrieden.html>, abgerufen am 4.4.2022.

---

<sup>7</sup> <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/arbeiterbewegung-vorm-ersten-weltkrieg-karl-liebnecht-bleibt-der-abstimmung-fern/10222014-3.html>, abgerufen am 4.4.2022.